



Medienmitteilung

6000 Obdachlose und kein Trinkwasser

Josef Estermann, Fachperson der Bethlehem Mission Immensee in La Paz, Bolivien, berichtet von starken und anhaltenden Regenfällen. In der Nacht vom Freitag auf Samstag, 26. Februar, kamen im östlichen Teil der Andenmetropole La Paz-Bolivien, ganze Stadtteile (bis heute sind 10 betroffen) ins Rutschen. Der Regen hatte den Abhang derart unterspült und aufgeweicht, dass es kein Halten mehr gab. Zum Glück konnte die Bevölkerung – es handelt sich um über 1500 Häuser mit insgesamt 6000 Personen – frühzeitig aus ihren Behausungen evakuiert werden. Verzweifelt mussten die Menschen zusehen, wie ihr Hab und Gut von den Erdmassen verschluckt, zerstört und unwiederbringlich verloren ging. Aufgrund der Beschädigung der Trinkwasserzufuhr haben grosse Teile von La Paz kein Trinkwasser. Regierung und Gemeinde, wie auch die Zivilbevölkerung, zeigen sich sehr solidarisch, und haben inzwischen notdürftig Zelte für die obdachlose Bevölkerung aufgestellt. Die Gefahr ist aber noch längst nicht gebannt, denn die Regenfälle halten an, und viele Abhänge sind noch immer in Bewegung.

Wieder einmal mehr betrifft eine Naturkatastrophe die Allerärmsten. Die Zone im Osten von La Paz gilt als besonders abrutschgefährdet, wurde aber aus Not von den Menschen für ihre prekären Behausungen erschlossen. Hintergrund der Katastrophe ist der globale Klimawechsel, der sich in Bolivien zum einen durch überdurchschnittlich starke Regenfälle (vor allem Januar bis März), zum andern durch anhaltende Trockenheit (besonders August bis Oktober) bemerkbar macht. Der seit schon fast zwei Monaten anhaltende Regen hat in Bolivien bisher über 70 Todesopfer gefordert. Zum Glück hat die Katastrophe in La Paz bislang noch keine Menschenleben gefordert.

Josef Estermann